KiEB

Gegen das Vergessen

Tageseinsatz in Ravensbrück

1 | 21

Mitgliederzeitung
des Kolpingwerkes
Diözesanverband
Berlin

Kolping

Erzbistum
Berlin

Liebe Freunde!

Inhalt

Seite 2
Liebe Freunde!

Seite 3
Gräbersegnung auf dem St. Hedwigsfriedhof

Seite 4 - 5
Was macht die Leitbildkommission?

Seite 6 - 7
Das „Wortgottesfeuer“ am Heiligen Abend in Göttingen

Seite 8 - 9
Tageseinsatz in der Mahn- und Gedenkstäte Ravensbrück

Seite 10 - 12
Kolpinggedenktag 2020

Seite 13
95-jährige Luckenwalderin baut Brücke nach Kenia

Seite 14
Was macht Corona mit uns?

Seite 15
Termine

Seite 16 - 17
Geburtstage / Jubiläen

Seite 18 - 19
Unsere Verstorbenen

Seite 20
Impressum

Bürobesetzung:
In Zeiten der Corona-Pandemie entfallen vorerst die Sprechzeiten der Diözesanvorstandsmitglieder. Sie werden erst wieder stattfinden, wenn die Pandemie vorbei ist und sich die gesellschaftliche Situation normalisiert hat.

Jedoch ist unser Büro jeweils am Donnerstag telefonisch zu erreichen!

Der Diözesanvorsitzende Adalbert Jurasch ist in dringenden Notfällen unter 0172/9132900 erreichbar!

Liebe Kolpingsschwestern und -brüder, beim Verfassen dieser Zeilen befindet sich unser Land bereits im zweiten Lockdown und unsere Verbandsarbeit ist, nach einem zögerlichen Aufkeimen in den warmen Monaten des Jahres 2020, wieder zum Erliegen gekommen. Die Berichte der Kolpingjugend und der Kolpingsfamilien in dieser Ausgabe zeigen, dass Veranstaltungen durchaus in einer Pandemie möglich sind, sofern es keinen Lockdown gibt. Natürlich wurden bei diesen Veranstaltungen die Bedingungen eingehalten, die eine Veranstaltung in Pandemiezeiten ermöglicht haben. Neben dem Tragen von Masken war es vor allem die Abstandsregel, welche oft als „social distancing“ bezeichnet wird. Der Begriff „social distancing“ ist meiner Meinung nach das schlimmste Unwort im Zusammenhang mit der Pandemie. Er wird mit sozialer Distanz übersetzt. Soziale Distanz ist aber in unserer Sprache ein negativer, abschätziger Begriff. Für einen Verband wie wir es sind, der von Zusammenkünften, Treffen und der Nähe von Mitgliedern lebt, ist dieses Wort tragisch. In der englischen Sprache, woher das Wort kommt, wird unter „social distancing“ eine räumliche Distanz während einer Pandemie bezeichnet! Wir übersetzen es jedoch fälschlicherweise mit sozialer Distanz, welche in unserer Sprache eine völlig andere Konnotation hat. Noch einmal im Klartext: Physische Distanz ist unbedingt notwendig, um der Pandemie Einhalt zu gebieten, aber bitte keine soziale Distanz! Denn in der Zeit der Pandemie brauchen wir die soziale Nähe umso dringender: Beistand und Hilfe, Telefonate und Briefe und freundliche Worte mit Menschen denen es nicht so gut geht, wenn auch der wichtige Händedruck und die herzliche Umarmung ausbleiben müssen.

In den Medien wird berichtet, dass die ersten Bundesbürger gegen das neuartige Corona-Virus geimpft wurden. Das gibt zumindest einen Schimmer der Hoffnung und Zuversicht für das Jahr 2021. Trotzdem besteht noch weiterhin viel Unsicherheit und Ungewissheit. Keiner weiß, wie lange es dauern wird bis sich alles normalisiert hat? Keiner weiß, wie lange es dauern wird bis alle Impfwilligen geimpft sind? Und keiner weiß, ob es nicht weitere Lockdowns geben wird? Deshalb ist es weiterhin schwierig Veranstaltungen zu planen! Aus diesem Grund wurde auch die geplante Wallfahrt zur Wiederkehr des 30. Jahrestages der Seligsprechung nach Rom von Kolping International in diesem Jahr abgesagt. Sie wurde auf Oktober 2022 verlegt! Sofern es die Umstände ermöglichen, wird es im Jahr 2021 die eine oder andere Diözesanveranstaltung geben. Wir werden Euch in dieser Zeitschrift und auf unserer Homepage rechtzeitig informieren.

Ich wünsche Euch mit einem zuversichtlichen „Treu Kolping“ ein gutes, gesegnetes und hoffentlich bald coronafreies Jahr 2021!

Treu Kolping

Adalbert Jurasch
Diözesanvorsitzender

Briefmarkensammlung - Herzlichen Dank an Michael Repasi

An dieser Stelle möchte ich mich bei unserem Materialwart und Kolpingbruder Michael Repasi für das zeitaufwendige Sammeln, sortieren und verkaufen der Briefmarken herzlich bedanken. Trotz Corona hat er für die von Euch gesammelten Briefmarken im Jahr 2020 einen Erlös von 430 € erzielt. Über die ganzen Jahre hat er einen Erlös im fünfstelligen Bereich generiert. Damit konnten wir durch die Spenden verschiedene Projekte von Kolping International unterstützen. Auch möchte ich mich bei allen fleißigen Briefmarkensammler/innen in unseren Kolpingsfamilien bedanken. Ohne euch wäre das nicht möglich gewesen. Weiter so!

Adalbert Jurasch
Diözesanvorsitzender

Gräbersegnung auf dem St. Hedwigsfriedhof

Bild: Grab v. Pfr. Josef Lenzel

Auch in der Coronazeit haben wir am 08.11.2020 zusammen mit der Domgemeinde mit Abstandsregeln unsere traditionelle Gräbersegnung auf dem St. Hedwigsfriedhof an der Kolpinggrabstätte in Berlin-Reinickendorf abgehalten. Sie ist das traditionelle Gedenken an die verstorbenen Kolpingschwestern und -brüder aus unserem Verband, vor allem an diejenigen, die im Jahr 2020 uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind. Die Gräbersegnung wurde von unserem Diözesanpräses Pfr. Matthias Brühe und Prälat Dr. Stefan Dybowski durchgeführt. An der Gräbersegnung nahmen Mitglieder aus unserem Diözesanverband teil. Auch einige Banner von Kolpingsfamilien waren vertreten. Bei der Gräbersegnung machten wir auch wieder Station am Grab von Präses Pfarrer Josef Lenzel. Leider musste seine Gedenkfeier im Juli 2020 in Maria Magdalena, wegen der Coronapandemie, ausfallen.

Vielleicht sahen wir gerade deshalb an seinem Grab über uns das letzte Flugzeug von Berlin-Tegel in die weite Welt fliegen.

Treu Kolping,
Eure Kolpingschwester
Gabriele Eckhardt (Text und Foto)

Was macht die Leitbildkommission?

Auf dem Bundeshauptausschuss 2019 in Freiburg wurde beschlossen eine Leitbild-Kommission einzurichten, die sich im Zuge des Zukunftsprozesses mit der Entwicklung eines neuen Leitbildes beschäftigt. Die Kolpingjugendliche Sophie Dziaszyk aus der KF Maximilian Kolbe ist die Vertreterin des Kolpingwerkes in der Region Ost in dieser Kommission. Anlass genug, um mit ihr ein kleines Interview über das neue Leitbild und die Zukunft unseres Verbandes zu führen.

Adalbert Jurasch: Liebe Sophie, Du bist die Vertreterin des Kolpingwerkes Region Ost in der Leitbildkommission des Kolpingwerkes Deutschland. Wann wurde diese Kommission eingerichtet?

Sophie Dziaszyk: Die konstituierende Sitzung der Kommission fand im Februar 2020 in Fulda statt. Auf dieser Sitzung wurde ein Vorstand gewählt. Erfreulich ist, dass die Jugend im Vorstand durch Katharina aus dem DV Hildesheim sehr gut vertreten ist. Das war vor Corona und sie fand physisch statt. Im Oktober fand dann eine digitale Sitzung mit einem Vortrag von Viktor Feiler über die christliche und katholische Soziallehre statt, die als Anregung zur Entwicklung des neuen Leitbildes dienen sollte.

Adalbert Jurasch: Wer ist denn alles in dieser Kommission vertreten?

Sophie Dziaszyk: Es sind die ganzen Landesverbände, Diözesanverbände und Regionen mit jeweils einer Kolpingschwester, einem Kolpingbruder und einer/einem Jugendvertreter/in vertreten. Vertreten sind auch die Kolping-Bildungsunternehmen und auch „einfache“ Mitglieder, die nicht irgendwelche Ämter in Vorständen haben.

Adalbert Jurasch: Warum braucht das Kolpingwerk Deutschland nach zwanzig Jahren ein neues Leitbild beziehungsweise eine Aktualisierung des Leitbildes?

Sophie Dziaszyk: Es gibt ja viele strittige, neu zu diskutierende Punkte, die sich aus dem alten Leitbild ergeben. Zum Beispiel die Frage: Wen wollen wir bei Kolping aufnehmen? Wollen wir nur Katholiken aufnehmen? Wollen wir nur Christen aufnehmen? Oder wollen wir ein Verband für alle werden?

Adalbert Jurasch: Sicherlich spielt der gesellschaftliche Wandel der letzten Jahre eine Rolle, der Berücksichtigung finden muss?

Sophie Dziaszyk: Ja, aber auch dass wir an Adolph Kolpings Grundgedanken anknüpfen und in die heutige Zeit transportieren. Hier spielen die Kolping-Bildungsunternehmen eine Rolle, die Jugendlichen eine Bildungsperspektive bieten.

Adalbert Jurasch: Welche Themen, welche Anliegen sollen in das neue Leitbild einfließen?
Die AG, die sich mit dem Kolping-Upgrade beschäftigt, hat ein Papier erarbeitet, zu dem die Leitbildkommission im Januar 2021 debattieren wird. In dem Papier wurden die Punkte zusammengefasst, die im Zuge des Zukunftsprozesses in den Foren erarbeitet wurden. Über diese Vorlage wird anschließend die Bundesversammlung abstimmen. Anschließend wird aus dieser Vorlage das neue Leitbild fertiggestellt, welches auf einem Kolpingtag veröffentlicht werden soll. Leider konnte der Zeitplan durch Corona nicht eingehalten werden.

Adalbert Jurasch: Gehen wir mal in media res. Für unser Gespräch hast Du mir die Beratungsvorlage für die Leitbildkommission zur Verfügung gestellt. Da lese ich zum Beispiel: „Wir ermöglichen und erwarten von unseren Mitarbeitenden eine Auseinandersetzung mit der Kolping-Idee. Wir freuen uns über eine bewusste Entscheidung zur Mitgliedschaft. Leitungsverantwortliche im Verband und in Einrichtungen und Unternehmen müssen Mitglied sein oder werden.“ Bisher war die Praxis ja anders. Wichtig war nur die Qualifikation des Mitarbeitenden, d.h. ob sie eine gute Sozialpädagogin in einem Kolping-Jugendwohnen ist bzw. ein guter Handwerksmeister beim Kolping-Bildungswerk. Eine Mitgliedschaft wurde nicht vorausgesetzt. Warum soll das geändert werden?

Sophie Dziaszyk: Während der ersten Sitzung haben wir über die Programme des Kolpingwerkes gesprochen; darunter auch über das Paderborner Programm. Früher mussten Mitarbeiter/innen noch Prüfungen ablegen, ob sie die Lebensdaten Adolph Kolpings und die Ideen kennen. Heute wissen viele Mitglieder nicht mehr, wer Adolph Kolping war. Ob die Mitarbeitenden in den Einrichtungen Mitglied werden müssen, war ein sehr strittiger Punkt, der sicherlich noch weiter diskutiert wird. Es sind auch Überlegungen zur aktiven und passiven Mitgliedschaft und den verschiedenen Formen der Mitgliedschaft diskutiert worden.

Adalbert Jurasch: Weiterhin habe ich gelesen: „Das Amt des Präses ist an ein Weiheamt der Kirche gebunden, das Amt der geistlichen Leitung an ein christliches Bekenntnis. Diese Aussagen sind im Leitbild bzw. in den Satzungen des Kolpingwerkes zu verankern.“ Können auch Nichtchristen bzw. Menschen, die eine andere Religion haben, bei uns Mitglied werden, wenn sie das Leitbild bejahen? Und wenn ja, können sie auch Leitungsfunktionen übernehmen, wenn sich das Kolpingwerk als ein katholischer Verband, wenn auch mit ökumenischer Offenheit versteht?

Sophie Dziaszyk: Darüber ist die Diskussion noch nicht abgeschlossen. Die Aufnahme von Menschen, die einer anderen Religion angehören war ein Anliegen, das in den Zukunftsforen bejaht wurde. Wahrscheinlich wird es hier eine Differenzierung geben, dass zwar Menschen anderer Religionen Mitglied werden können, aber der Vorstand christlich bleiben soll. Aber wie gesagt, die Diskussion ist noch nicht beendet.

Adalbert Jurasch: Ist Dir bei der Leitbildentwicklung ein Punkt bzw. ein Anliegen besonders wichtig?

Sophie Dziaszyk: Wichtig ist mir die Kolping-Idee, weil auch in meiner Kolpingfamilie nicht allen klar ist, wer Adolph Kolping war. Wichtig ist mir auch die Öffentlichkeit, weil vielen Menschen außerhalb des Kolpingwerkes Adolph Kolping auch nicht bekannt ist. Deshalb fände ich die Öffentlichkeitsarbeit wichtig, damit Kolping präsenter wird. Auch bei Menschen in meinem Alter. Ich denke Kolping wird in Berlin bald präsenter, weil wir das Kolping-Jugendwohnen haben. Bisher haben wir aber als Verband nicht viele Kontakte zum Kolping-Jugendwohnen gehabt. Ich glaube, dass viele Menschen, die im Kolping-Jugendwohnen Prenzlauer Berg wohnen, gar nicht wissen in was für einem Haus sie wohnen. Vielleicht ändert sich das, wenn wir als Verband in das gemeinsame Haus mit dem Kolpingjugendwohnen in der Heinrich-Heine-Straße ziehen.

Adalbert Jurasch: Liebe Sophie! Herzlichen Dank dafür, dass Du Dir Zeit für das interessante Gespräch genommen hast. Treu Kolping!

Sophie Dziaszyk:
Gern geschehen! Kolping treu!

Das „Wortgottesfeuer“ am Heiligen Abend in Göttingen

Das „Wortgottesfeuer“ am Heiligen Abend in Göttingen, ein Jugendgottesdienst von und für Jugendliche

Es war einmal …
ein Heiliger Abend im Jahre 2020 in Göttingen und es war kurz vor 18 Uhr. Da haben sich viele Jugendliche mit ihren Familien nach und nach auf einem großen Platz eingefunden, um gemeinsam unter jungen Menschen einen Weihnachtsgottesdienst zu feiern. Sie nannten es Wortgottesfeuer. … Mit dieser Anfangsgeschichte begann die Jugend-Weihnachtsfeier unter freiem Himmel. Die Geschichte wurde aus einem gemütlichen Sessel unter einem mit Lichterketten behangenem Pavillon von einem älteren Jugendlichen mit Bart aus einer dicken eingeschlagenen Bibel vorgelesen. In die Geschichte schrieben wir alle wichtigen Infos, die es aufgrund der Corona-Bestimmungen zu beachten galt. Sie endete mit folgenden Worten: Bevor der Gottesdienst jedoch beginnen konnte, nahmen alle auf den dafür vorgesehenen Bänken Platz und wurden darum gebeten, dort für die Feier zu bleiben und die Mundnasenmaske nicht abzusetzen… und nun konnten wir das Feuer auf uns wirken… und die Sorgen zu Hause lassen … und dann begann das Wortgottesfeuer.

Ich wohne mittlerweile in Göttingen und arbeite dort seit Mai als Jugendreferentin für die kath. Jugend. Als wir alle für die Weihnachtsfeiern dazu aufgerufen waren sie anders zu gestalten, ich „the same procedure as every year“ eh nicht leiden kann wie jeder weiß, der mich kennt und mich dann noch ein Jugendlicher fragte, etwas nur für Jugendliche zu gestalten, hatte ich sofort an ein Weihnachtsfeuer gedacht und er tatsächlich auch. Denn warum soll es nur Osterfeuer geben?
Es sollte also um das Thema Licht gehen. Feuer ist auch Licht. Was ist mit dem Licht um uns, in uns?
Denn wir leben derzeit in einer dunkleren Zeit, in der wir uns nicht nur aufgrund des Winters, sondern v.a. wegen des Jahres-Wortes 2020 namens „Corona-Pandemie“ befinden. Da ich keine Geistliche bin, kam nur ein Wortgottesdienst in Frage und so ergab sich das „Wortgottesfeuer“.

Die Jugendlichen wurden bei einem Lagerfeuer-Treffen gefragt welche Stimmung sie am Heiligen Abend erzielen möchten. Die Antwort war klar: Na das Weihnachtsgefühl! Sie umschrieben es mit:
Liebe Freude Glückseligkeit Gemeinschaft Schnee Tannennadelduft Vorfreude Geborgenheit Friedlichkeit Familie

Wir hatten zwei weitere Treffen über Zoom und dann war er da, der Heilige Abend mit dem vollen Programm: Anfangs- und Geschichte zum Ende, 4x Gesang und 1x mit einem Walzertanz, Begrüßung, Tagesgebet, Lesung, Evangelium, Vorlesen digital eingereichter Fürbitten, Vater Unser, Weitergabe des Glücksfriedenslichts aus Bethlehem mit einer Botschaft von uns und was es damit auf sich hat, gemeinsam gebetetes Schlussgebet und Segen und das alles auf das Thema Licht ausgelegt. Jede und jeder Jugendliche durfte etwas sagen, wenn sie oder er wollte. Dann gab es noch den Dank an den Ordner-Dienst, den Papa, der mittanzte, einen engagierten Klavierspieler, den Techniker, den Hausmeister einer anliegenden kath. Schule, der uns mit Strom für die ausgeliehene Technik und Wasser zum Löschen der Feuer versorgte, einen Herrn, der sich um die Genehmigung des Platzes bei den Behörden kümmerte… all das, damit dieses einmalige Weihnachtsfest gelingen konnte. Bei der anonymen Reflexion schrieb jemand: „Das Weihnachtsgefühl konnte ich voll erleben, da der ganze Platz sich wegen der Feuer und Kerzen trotz der Kälte sehr gemütlich angefühlt hat.“ Die Jugendlichen wollen auch das nächste Mal wieder dabei sein und ich auch!

Da du als Leser*in nicht dabei sein konntest, möchte ich gerne mit dir die Lichtblicke der Gäste vom Wortgottesfeuer teilen, damit auch du gerade in diesen Zeiten davon profitieren kannst. Gerne hätte ich auch mit dir eine kleine Phantasiereise in meiner Predigt durchlebt, aber nun schenke ich dir den wunderschönen Satz aus dem Weihnachtsevangelium von Johannes, er lautet:

„Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“
Das bedeutet für uns, dass egal wie dunkel die Zeit in der Corona-Pandemie derzeit ist, irgendwo brennt auf jeden Fall ein Licht!! So stelle ich auch dir die folgende Frage:

Was ist dein Lichtblick in der Corona-Zeit?

Kerstin Ciensky,Redaktionelle Mitarbeiterin (Text und Fotos)

Jugendgottesdienst

Wortgottes feuer

Unsere redaktionelle Mitarbeiterin Kerstin Ciensky lebt und arbeitet in Göttingen. Dort ist sie als Jugendreferentin für die katholische Jugend tätig. Ich habe einen Bericht von ihr hier aufgenommen, weil er uns über den Tellerrand schauen lässt, ermutigend ist und uns gut veranschaulicht wie ein Jugend-Weihnachtsgottesdienst in Corona-Zeiten gefeiert werden kann.

Adalbert Jurasch, Chefredakteur

Tageseinsatz in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Es kommt meistens anders als man denkt.
Das Jahr war für die Ehrenamtsarbeit, wie in vielen anderen Bereichen, sehr eingeschränkt. Sich in der Gemeinschaft zu treffen war nur im geringen Maße oder nur mit viel Abstand und in letzter Zeit waren sogar keine Kolpingabende möglich.

Ende 2019 hatte sich die Kolpingjugend auf einem Konzeptionstag viele Gedanken über Arbeiten und die eigenen Ressourcen gemacht. Viele neue Ideen sind entstanden und man war stolz über die erreichten Ziele. Eine der größten Herzensangelegenheiten der Kolpingjugend ist das Engagement in der Mahn- und Gedenkstätte in Ravensbrück über viele Jahre, auf das man mächtig stolz sein kann. Für das Engagement in diesem Jahr war ein etwas größeres Workcamp im September geplant. Es sollte über vier Tage stattfinden, mit dem Hauptaugenmerk auf die Arbeiten im Gelände und im Archiv.

Wir haben eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, in der die langjährigen Teilnehmer die Möglichkeiten bekommen sollten, das Jubiläumswochenende mitzugestalten. Jedoch kam in diesem Jahr alles anders und so mussten wir aufgrund der aktuellen Situation die Planungen aufgeben und das Jubiläum auf Eis legen. Ich muss wirklich gestehen, dass diese Entscheidung nicht leicht fiel und im Herzen sehr wehgetan hat, so wie bei vielen in der AG.

Anfang September kam die Idee bei einigen Kolpingern auf, sich am Jubiläumswochenende einfach für einen Ausflug auf den Weg nach Ravensbrück zu machen. Und so kam es auch, mit Proviant und natürlich der Maske. Nach dem Ankommen und einer Stärkung ging es ganz entspannt über das weitläufige Gelände, welches einen großen Teil dazu bekommen hat, da das Südgelände seit Anfang des Jahres für Besucher zugänglich gemacht wurde.

Beim Laufen über das Südgelände wurde nochmal deutlich, was die Kolpingjugend über das Jahr dort leistet. Aus der kleinen Reisegruppe entsprang eine tolle Idee: „Hier auf dem Zeltplatz könnte mal wieder etwas gemacht werden. Wie ist es mit einem Tageseinsatz noch in diesem Jahr?“ Eine großartige Idee war da.
Im Anschluss wurde alles mit der Gedenkstätte abgesprochen, da natürlich auch alle Hygienemaßnahmen eingehalten werden mussten, damit solch ein Tageseinsatz in diesem Jahr überhaupt möglich wurde. Wir entschieden uns für die Arbeit auf dem „Zeltplatz“, sodass der Tageseinsatz im Freien durchzuführen war.

Circa 20 Teilnehmer haben sich am 24. Oktober sehr früh auf den Weg gemacht, um mit viel Abstand ein Zeichen des Engagements zu setzen. Nach einem intensiven Arbeitstag im Gelände gab es zum Ende auf dem von Unkraut befreitem Zeltplatz einen kleinen geistlichen Impuls von unserem Geistlichen Leiter Daniel Buchholz. Mein Dank gilt allen, die sich an diesem Tag auf den Weg gemacht haben und mit mir die Hoffnung teilen, dass wir das Jubiläum im kommenden Jahr gemeinsam nachholen können.

Treu Kolping

Sebastian Rybot (Text)
Diözesanleiter der Kolpingjugend
Daniel Buchholz (Fotos)

Kolpinggedenktag 2020

Am 8. Dezember haben wir mit den Kolpingfamilien des Bezirksverbands West den Kolpinggedenktag unter dem Motto „Gebt der Welt ein menschliches Gesicht“ unter den Corona-Schutzmaßnahmen begangen und im kleinen Kreise das 40-jährige Jubiläum der Kolpingfamilie St. Maximilian Kolbe, was im März aufgrund der ersten Welle ausfallen musste, nachgeholt.

„Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen. In jedem von euch brennt dasselbe Licht. Noch ist es dunkel, doch die Nacht wird weichen. Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht.“

Diese Zeilen, liebe Kolpingschwestern und -brüder, verehrte Gemeinde, stammen von dem Lied „Lebenszeichen“ aus dem Musical „Kolpings Traum“. Dieses Lied wurde inspiriert vom Wirken Adolph Kolpings und von den prekären Umständen, in denen damals die Menschen leben mussten. Die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit und Gerechtigkeit, nach Hoffnung und Zuversicht, nach Sorglosigkeit und Perspektive war groß. Adolph Kolping hat es durch sein Wirken als „Handwerker Gottes“ geschafft, der Sehnsucht der Menschen ein zu Hause zu geben. In ihm brannte das Licht Jesu Christi. Kolping gab dieses Licht auf vielfältige Art und Weise weiter und schenkte so der Welt wieder ein menschliches Gesicht.

Und heute? Die Sehnsucht der Menschen ist heute nicht viel anders als damals. Auch wir leben in ungewissen Zeiten und sehnen uns nach Freiheit und Gerechtigkeit, nach Hoffnung und Zuversicht, nach Sorglosigkeit und Perspektive. Doch der Blick in die Zukunft scheint momentan nichts Gutes zu verheißen. Da fällt es schwer optimistisch und zuversichtlich zu sein. Wie sollen wir denn der Welt ein menschliches Gesicht schenken, wenn wir es mit den sogenannten Alltagsmasken verhüllen müssen? Das einzige, was wir momentan wahrnehmen, wenn wir in die Gesichter unserer Mitmenschen blicken, sind Sorgenfalten. Wir alle sehnen uns daher nach Sorglosigkeit und

Unbeschwertheit. Denn vor allem das, was unser Leben eigentlich so lebenswert macht, darf nicht sein: die Begegnung mit anderen und das Erleben von Gemeinschaft.

Dieses Virus zwingt uns leider dazu, auf Distanz zu gehen. Und die Alltagsmaske tut ihr Übriges dazu. Beides muss momentan sein – bei aller verständlichen Kritik, die man zu diesem Thema haben kann. Doch was ist die Alternative? Sich wieder in die eigenen vier Wände zurückziehen und sämtliche soziale Kontakte meiden? Bestimmt nicht!

Denn wir brauchen einander. Als soziale Wesen brauchen wir Gemeinschaft, Geselligkeit, Begegnung, Kontakt... Wir sind so geschaffen. Es ist in uns angelegt. Wir brauchen schlicht und einfach ein menschliches Gesicht. Gott weiß das! Deswegen sucht er die Begegnung mit uns Menschen. Er will uns als Mensch begegnen. Er geht mit uns auf Augenhöhe. Genau das ist das Geheimnis der Heiligen Nacht: Gott schenkt der Welt ein menschliches Gesicht. Dieses menschliche Gesicht blickt uns an und sagt: „Du bist einzigartig und wertvoll. So wie du bist, bist du gut."

Gott schenkte der Welt ein menschliches Gesicht. Das heißt auch, wenn wir in ein menschliches Gesicht blicken, dann können wir auch unserem Gott begegnen. Das hat Kolping irgendwann verstanden und vor allem auch gespürt. Deswegen wurde er vom Schuster-Handwerker zum Handwerker Gottes. Er hat verstanden, dass überall dort, wo Güte und Liebe herrscht, Gott wohnt. Mit seinem Reden, Wirken und Handeln hat er Gott wieder ins Spiel gebracht. Er hat seinen Mitmenschen somit zu verstehen gegeben, dass sie nicht im Stich gelassen werden und dass ihre zum Himmel schreiende Not gehört wird. Kolping hat seiner Welt wieder ein menschliches Gesicht geschenkt. Und heute? Heute sind wir es, die der Welt wieder ein menschliches Gesicht schenken sollen. Und wir können das – trotz allem! Wir, die sich Kolpingschwestern und -brüder, die sich Christen nennen, haben allen Grund dazu, so zu handeln. Dieser Grund ist Jesus Christus selbst. Sein Licht, das im Stall von Bethlehem zu leuchten begann, hat seit jeher unzählige Menschen angesteckt. Immer und immer wieder haben Menschen durch tätige Nächstenliebe dieses Licht weitergeschenkt. Und wenn es noch so dunkel ist, dieses Licht Jesus Christi hat die Kraft, die Dunkelheit zu vertreiben - wie ein kleines Streichholz, das in einem stockfinsteren Raum plötzlich aufflackert: mit einem Streichholz eine Kerze im Glas entzünden.
Die Alltagsmaske darf für tätige Nächstenliebe keine Ausrede sein. Sie bedeckt weder unsere Ohren noch unsere Augen noch unsere Herzen.
Wir müssen nur etwas lauter rufen, um uns Gehör zu

verschaffen. Wenn wir uns mit allen Kräften und Mitteln in unsere Gesellschaft einbringen, dann können wir viel bewirken, dann bekommt unsere Welt wieder ein menschlicheres Gesicht. Nehmen wir uns dabei Adolph Kolping zum Vorbild. „Die Nöte der Zeit werden uns lehren, was zu tun ist." So hat er es uns ins Stammbuch geschrieben. Hören wir endlich auf, darüber zu diskutieren, warum etwas NICHT geht. Sondern lasst uns kreativ werden, lasst uns neue Wege gehen, Wege, die uns unter den jetzigen Umständen wieder zueinander führen.
Denn wir brauchen ein menschliches Gesicht. Das ist das schönste und wertvollste Geschenk, das wir einander schenken können.

- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn

Kolpinggedenktag 2020

wir über unseren Schatten springen und um Vergebung bitten.
- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn wir dem anderen ein offenes Ohr für seine Sorgen und Ängste schenken.
- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn wir dem anderen das geben, was er zum Leben braucht.
- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn wir den Ärmsten und Schwächsten wieder ihre Würde zurückgeben.
- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn wir damit anfangen in jedem Menschen Gottes Ebenbild zu sehen.
- Wir schenken der Welt ein menschliches Gesicht, wenn Gott in unserer Welt durch uns Mensch wird. „Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen in jedem von euch brennt dasselbe Licht. Noch ist es dunkel, doch die Nacht wird weichen. Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht."

Im Anschluss an die Roratemesse gab es nicht wie gewohnt Glühwein und Gebäck, sondern Glühwein to Go und Gespräche auf Abstand, was gut getan hat sich mal nach langer Zeit wiederzusehen!

Martina Dziaszyk
KF. St. Maximilian Kolbe

95-jährige Luckenwalderin baut Brücke nach Kenia

„Nanu“, wird sich so manches Kolpingsmitglied in Luckenwalde denken, wenn es diese Überschrift liest. Habe ich etwas verpasst? Zumindest nicht, wenn man beim letzten Gottesdienst der Kolpingsfamilie mitgefeiert hat. Aber zugegeben, bei den vielen Anlässen konnte man leicht den Überblick verlieren.
Im vergangenem Herbst konnte die Kolpingsfamilie St. Josef Luckenwalde auf ihr 95-jähriges Bestehen zurückblicken. In normalen Zeiten wäre dies ein Grund gewesen, diesen Anlass mit der Gemeinde und den Kolpingsfamilien des Bezirksverbandes Süd groß zu feiern. Vielleicht wäre dieses Jubiläum den Coronamaßnahmen geschuldet spurlos verstrichen, wenn es nicht noch mehr Anlässe zum Gedenken und Feiern gegeben hätte. Dem Weltgebetstag der Kolpingsfamilien, der Aufnahme von neuen Mitgliedern und die Ehrung von langjährigen Mitgliedschaften wollte die Kolpingsfamilie trotz Coronabeschränkungen einen würdigen Rahmen geben. Pater Anselm, der zuständige Pfarrer von Sankt Josef, konnte dafür gewonnen werden und erklärte sich bereit, einen Sonntagsgottesdienst für die Anliegen der Kolpingsfamilie mitzugestalten. So würdigte Pater Anselm in seiner Begrüßung das Leben von Adolph Kolping, die Arbeit des Kolpingwerkes und betonte die Bedeutung des Weltgebetstages, dessen liturgische Texte für die Eucharistiefeier übernommen wurden. Sehr zur Freude der Gemeinde übernahm sogar eine kleine Schola den musikalischen Rahmen, den man seit Wochen coronabedingt schmerzlich vermisst hat.
Und was hat das nun mit einer Brücke nach Kenia zu tun? Das Partnerland für den letzten Weltgebetstag war Kenia. Das Wirken des dortigen Kolpingwerkes mit seinen über 3000 Mitgliedern näher kennenzulernen war Intention des Weltgebetstages. Dies wurde uns auch im Evangelium nahe gelegt: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ Dieses Evangelium kann uns deutlich machen, was es heißt, eine weltweite Familie zu sein. Nämlich auch Brücken zu bauen von Luckenwalde, Berlin oder Stralsund nach Kenia, nach Brasilien oder auf die Philippinen, wo unsere Kolpingsfamilie schon seit vielen Jahren ein caritatives Projekt unterstützt.
In seiner Ansprache konnte dann unser Vorsitzender Christian Nurr drei neue Mitglieder aufnehmen. Paul Milke ist mit seinen fünf Jahren nun wohl einer der jüngsten im Diözesanverband und war sichtlich stolz über den Ansteckpin der Kolpingjugend. Des Weiteren haben Margot und Walter George aus Mittenwalde den Weg in die Luckenwalder Kolpingsfamilie gefunden. Bereits 1979 traten sie der Kolpingsfamilie in Schwedt bei. Nach deren Auflösung und einem Umzug nach Mittenwalde blieben sie als Einzelmitglieder dem Kolpingwerk treu. Nun sind sie froh, in Luckenwalde eine aktive Kolpingsfamilie gefunden zu haben und scheuen

Der Vorsitzende Christoph Nurr (mit Maske) mit den neuen Mitgliedern Margot und Walter George und Paul Milke.

auch nicht die weite Anfahrt von über 40 km zu den Veranstaltungen.
Christoph Bronzkalik wurde für seine 40-jährige Mitgliedschaft in der Kolpingsfamilie geehrt. In seinen Dankesworten erwähnte Christian Nurr unter anderem die Verdienste von Christoph Bronzkalik für die gesamte Pfarrei, auch als langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes und sein hohes Engagement bei der Realisierung der vielen Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen.

Markus Milke (Foto und Text)

Was macht Corona mit uns?

Das Virus lässt unser weltliches Leben, aber auch das kirchliche Leben erliegen, bremst es aus!
Bremst es uns wirklich aus? Alle Gruppierungen unserer Gemeinde können sich nicht so treffen wie sie es gerne würden. Aber man kann dennoch etwas dagegen tun. Wir, der Kolpingvorstand, haben uns entschlossen einen Brief an unsere Kolpingschwestern und Kolpingbrüder zu schreiben. Es war uns wichtig den Kontakt zu unserer Kolpingsfamilie zu erhalten und zum Ausdruck zu bringen, dass wir im Sinne von Adolph Kolping zusammen gehören. Unser stellvertretender Vorsitzender Jürgen Persé verfasste einen Brief und gab einen Überblick über den derzeitigen Stand und wie es wohl weitergehen kann.

Winfried Wieczorek im Juni 2020
Kolpingsfamilie Lichtenrade

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,

der Stopp des gesellschaftlichen Lebens hat uns nach wie vor fest im Griff. Vorträge und Feiern bleiben abgesagt, unser Programm bis Juli dieses Jahres ist durch die Wirklichkeit überholt. Und der lange Zeitraum nagt an der Geduld.

Im Namen des Vorstands darf ich sagen, dass wir Euch vermissen. Den einen oder die andere aus der Ferne zu sehen oder miteinander zu telefonieren ist kein vollwertiger Ersatz, sich in Gemeinschaft zu treffen. Es fehlt, sich untereinander austauschen zu können und gemeinsam zu lachen oder Anteil nehmen zu können. Es fehlen die Neuigkeiten über Kirche, Familie und Freunde. Und es fehlen – zumindest einem Teil von uns – die Männerabende. Einige von uns sind besorgt, dass die Gemeinschaft als ein wichtiger Teil ihres Lebens durch die anhaltenden Beschränkungen einfach einschläft oder vergeht.

Wir als Euer Vorstand sind uns dieser Sorgen bewusst. Ihr habt uns beauftragt, unsere Familiengemeinschaft auf Basis unseres gemeinsamen Glaubens zusammenzuhalten, weiter zu entwickeln und dabei unsere Ausrichtung auf Adolph Kolping im Blick zu behalten. Wir werden alles Mögliche tun, damit wir uns nach dieser Pandemie als eine Familie wiederfinden. Durch die derzeitige Situation fühlen wir uns zugegebener Maßen einerseits etwas in Kurzarbeit geschickt, andererseits verfolgen wir aufmerksam in welchen Schritten sich die Lockerungen bewegen und welche Möglichkeiten sich für uns als Familie daraus ergeben.

Aktuell scheint einiges in Bewegung zu kommen. Die Diskussionen um den richtigen Weg im Umgang mit den Lockerungen haben Fahrt aufgenommen. Erste vorsichtige Schritte zur Öffnung in Richtung Normalität sind erfolgt. Unter strengen Auflagen sind Messfeiern wieder zugelassen und auch Geschäfte und Gastronomiebetriebe durften wieder zwischenzeitlich öffnen.

Wir denken, dass wir unser Familienleben wahrscheinlich eher in kleineren Schritten zurück erobern können. Das bedeutet auszuloten, wie sich die Lockerungen entwickeln und unter welchen Auflagen wir uns an welche Formen des Familientreffens herantasten können.

Für die Monate August bis Dezember 2020 werden wir versuchen ein Programm zu entwerfen, das mit den in dieser Zeit vermutlich noch bestehenden Auflagen kompatibel ist. Wir möchten Euch an dieser Stelle an unseren ersten Überlegungen teilhaben lassen. Da wir jedoch die künftigen Auflagen für Versammlungen heute noch nicht kennen, werden wir allerdings erst sehr kurzfristig vor dem Termin entscheiden können, ob und in welchem Umfang die Veranstaltungen tatsächlich stattfinden können bzw. welche Einschränkungen wir beachten müssen und wie wir das organisatorisch umsetzen können. Dafür bitten wir Euch jetzt schon mal um Verständnis und Geduld.

- Zum Auftakt stellen wir uns nach den Sommerferien das erste Familientreffen als einen Grillabend im Pfarrgarten vor. Wir hoffen, dass zu diesem Zeitpunkt eine solche Veranstaltung unter freiem Himmel möglich sein wird.

- Ab Anfang bzw. Mitte September erhoffen wir uns die Möglichkeit regelmäßiger Treffen.
- Ganz besonders liegt uns ein Auferstehungsgottesdienst Mitte September am Herzen. Wir möchten unseren kürzlich verstorbenen Alfred Krabiell, Adelheid Marohl und Martina Noe gedenken und an Bernhard Hildebrand und Josef Slotta erinnern, die uns vorausgegangen, zu Gott heimgekehrt sind. Wir bitten Euch, Alfred, Adelheid, Martina, Bernhard und Josef sowie alle Angehörigen in Eure Gebete einzuschließen.

An dieser Stelle möchten wir noch an Euch appellieren: Nutzt das Telefon, ruft Euch an, schickt Mails und Nachrichten jeglicher Art. Nach alter Redensart ist Reden zwar Silber und Schweigen Gold. Der Verfasser dieser Weisheit kannte allerdings COVID-19 nicht, sonst hätte er*sie das so nicht formuliert. Ist doch ein noch so kurzes „Hallo, wie geht es Dir?“ manchmal nicht mit Gold aufzuwiegen. Einige unter uns sind umtriebig im Telefonnetz unterwegs und halten dadurch Gemeinschaft.
Ein großes Dankeschön hierfür.
Da lebt den Geist von Adolph Kolping.

Im Namen des Vorstands
Treu Kolping
Jürgen

Termine

Aus dem Seniorenkreis/ Kolpingfamilie Berlin-Zentral

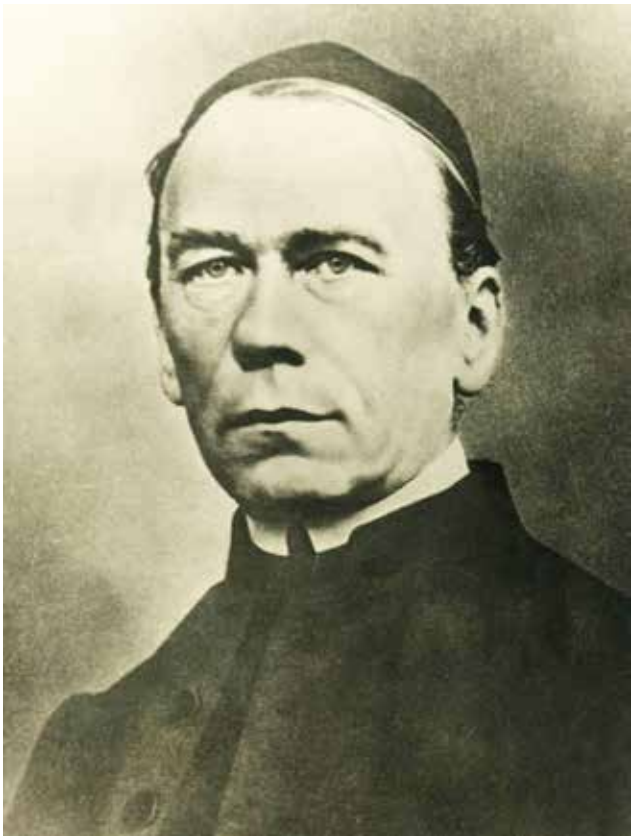
Die Veranstaltungen der Kolpingfamilie Zentral/des Seniorenkreises finden vorübergehend nicht statt.

Ansprechpartnerin: Monika Maschler, Tel.: 030/7428614

Termine:
Alle Aktivitäten unseres Verbandes finden, wenn überhaupt, nur eingeschränkt statt! Sofern sich die Situation normalisiert, wird es wieder Veranstaltungen geben.

Termine aus den Bezirksverbänden

Bezirksverband Süd-Ost
17.03.2021 um 17.00 Uhr:
Treffen der Vorsitzenden der Kolpingsfamilien im Bezirksverband Süd-Ost in Corpus Christi



Gerade in solchen kritischen Momenten des Lebens, wo nur Unglück sich dem Betroffenen entgegenstellt oder der Unglückliche wenigstens alles für Unglück ansieht, was ihm begegnet, und wo der verwundete Mensch leicht glaubt, er habe nur Feinde, niemand trage mehr ein mitfühlendes Herz in der Brust, und darum so gern das eigene Herz voll Groll und Bitterkeit gegen die Mitmenschen saugt, oft auf Lebenszeit, gerade in solchen gefährlichen Lebensstunden soll man es an wahrer Freundschaft oder vielmehr an christlicher Liebe nicht fehlen lassen.

Adolph Kolping
(Rheinische Volksblätter 1858, S. 488)

Unterstützung zur weltweiten Petition zur Heiligsprechung Adolph Kolpings

Am 27. Oktober 2021 feiern wir den 30. Jahrestag der Seligsprechung Adolph Kolpings. Dies ist ein großartiges Ereignis! Und ein Grund für viele Kolpingschwestern und -brüder weltweit, für die Heiligsprechung unseres Verbandsgründers zu beten.

Als eine weltweite Gemeinschaft mit über 400.000 Mitgliedern in über 60 Ländern wollen wir daher ein Zeichen setzen: Kolping ist mir heilig! Um sein Leben und Wirken nach außen zu tragen, haben wir eine Petition zur Heiligsprechung unseres Verbandsgründers gestartet.

Jede Unterschrift steht dabei für ein Leben, das Adolph Kolping bereits positiv berührt hat. Werde jetzt Teil unserer Aktion! Zeige mit Deiner Unterschrift und Deinem Gebet Deine Unterstützung für die Anerkennung des Lebens und Wirkens von Adolph Kolping.

So kannst Du die Petition unterstützen:

1. Du kannst die Petition online unter WWW.PETITION-KOLPING.COM unterzeichnen. Dort werden auch Unterschriftenlisten zum Ausdrucken bereitgestellt. Bitte unterschreibe die Petition nur einmal – entweder online oder auf Papier.

2. Verbreite unsere Botschaft und motiviere Freunde und Bekannte dazu, die Petition zu unterzeichnen.

3. Teile Deine gute Tat auf Social Media oder schau doch gerne mal auf dem Twitter-Account der Petition vorbei (@PetitionKolping).

Gebet um die Heiligsprechung des Seligen Adolph Kolping

Guter Gott!
Du hast uns den Seligen Adolph Kolping als Fürsprecher und Vorbild geschenkt. Sein Leben war erfüllt von der Sorge für junge Menschen inreligiöser und sozialer Not.

Sein Anliegen war es Arbeit, Familie und Gesellschaft im Licht unseres Glaubens zu verstehen. Gegenseitige Hilfe in Gemeinschaft verstand erals die Erfüllung christlicher Nächstenliebe.

Wir bitten dich: Lass uns im Internationalen Kolpingwerk heute mitwirken an der Überwindung von Armut, Ungerechtigkeit und Hoffnungslosigkeit. Hilf uns, mutig für das menschliche Leben und den Schutz von Ehe und Familie einzutreten, um so Salz für die Erde und Licht für die Welt zu sein.

Erfülle unsere Hoffnung, Adolph Kolping in der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche in allen Sprachen und Nationen als Heiligen verehren zu dürfen. Lass uns durch Glauben, Hoffnung und Liebe an der Vollendung deines Reiches in dieser Welt mitarbeiten.

Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen!

IMPRESSUM:

Kolping im Erzbistum Berlin ist die Mitgliederzeitschrift des Kolpingwerkes im Erzbistum Berlin e.V.

Yorckstraße 88F
10965 Berlin
Telefon: 030/ 78 95 12 86
Fa:x 030/ 78 95 12 87
(gleichzeitig Herausgeber)

Kontoverbindung:
Kolpingwerk im Erzbistum Berlin e.V.
PAX-Bank eG
IBAN: DE14 3706 0193 6000 8000 13
BIC: GENODED1PAX
kolping-berlin@arcor.de
www.kolping-berlin.de

Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes
und Redaktionsanschrift:
Chefredakteur
Adalbert Jurasch
Menckenstraße 15
12157 Berlin
0172 - 9132900
kieb-redaktion@gmx.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Kerstin Ciensky
kieb-redaktion@gmx.de

Titelbild: Claudia Heddergott

Fotos, die am Ende des Artikels
nicht mit einer Quelle benannt werden,
sind von Adalbert Jurasch.

Der Bezugspreis für
Mitglieder: 2,50 Euro im Vierteljahr,
Jahresabonnement: 10,00 Euro
(einschließlich Zustellentgelt).
Jahresbezugspreis für
Nichtmitglieder im DV Berlin: 14,00 Euro.

Für unverlangt eingesandte Fotos
und Manuskripte wird keine Haftung
übernommen. Beiträge mit vollem
Verfassernamen geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
wieder. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Gestaltung, Satz und Druckvorlagen:
www.dietmarschonert.com

Druck:
PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Das nächste KiEB erscheint am 14.05.2021

**Redaktionsschluss
für die Ausgabe 2/2021
ist am 01.04.2021.**